

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№. 218. Dienstag den 18. September 1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 74 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Friedrich der Große und der General von Reppert. 2) Das Schönberger Wunderwasser. 3) Mäßigkeits-Vereine oder Blasenpflaster. 4) Und wenn es geschieht, wen trifft dann die Schuld? 5) Unfug. 6) Ein Wort zur Beruhigung. 7) Korrespondenz: aus Görlitz und Patschkau. 8) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Vom 1sten Oktober d. J. an wird eine wöchentlich viermalige Schnell-Post zwischen Ratibor und Troppau eingerichtet, die sich im letzteren Orte an die Mallepost nach Wien genau anschließt. Es können daher von jener Zeit ab Briefe nach Troppau, Ollmütz, Brünn und Wien auch mit der Ratiborer Personenpost des Sonntags und Mittwochs 10 Uhr Morgens abgesandt werden, welche in Wien am Mittwoch und Sonnabend 6 Uhr früh eintreffen, und eben so auf diesem Wege des Montags und Donnerstags Abends um 5 Uhr Briefe aus jenen Orten hierselbst ankommen. Breslau, den 13. September 1838.

Königl. Ober-Post-Amt.

Inland.

Magdeburg, 13. Sept. Se. Majestät der König geruhten gestern zu der Mittagstafel, welche Allerhöchstdieselben in dem Lokale zur Harmonie gaben, die sämmtlichen hier anwesenden Generale und Stabs-Offiziere, so wie viele der hierher gekommenen Mitglieder der Ritterschaft zu ziehen.

Tilsit, 12. Sept. Ihre Kaiserl. Hoheiten die Großfürstinnen Maria und Olga sind gestern von Schloß Elley in Kurland kommend, hier eingetroffen und im Königl. Ober-Post-Amts-Gebäude abgestiegen und heute früh nach Berlin weitergereist, nicht ohne den Eintritt in die diesseitigen Staaten durch einen Akt des mildesten Wohlthuns, wie es diesem erhabenen Kaiserhause so eigen ist, zu bezeichnen. Ihre Kaiserl. Hoheiten haben nämlich für zwei hiesige Bürger, deren Scheunen gestern Abend durch Feuer verzehrt worden waren, eine sehr ansehnliche Summe dem Ober-Post-Direktor Nernst zur Vertheilung zustellen lassen.

Berlin, 15. Septbr. Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Romeo Maurenbrecher zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität Bonn zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Justiz-Kommissarius Hirschmeier bei dem Stadtgericht zu Breslau den Charakter als Justizrath zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben geruht, dem Patrimonialrichter und Dirigenten des Gerichts-Amts der Herrschaft Fürstenstein, Kretschmer, den Charakter als Justizrath zu verleihen. — Se. Maj. der König haben geruht, dem Oberlandesgerichts-Ober-Registrator Richter zu Breslau den Charakter als Hofrath und dem Oberlandesgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten Wendroth daselbst den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Bei der am 13ten und 14ten d. M. geschehenen Ziehung der 3ten Klasse 78ster Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Rthlrn. auf Nr. 8910; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 3000 Rthlr. fielen auf Nr. 1415 und 58,048; 3 Gewinne zu 1500 Rthlr. auf Nr. 10,648. 50,790 und 75,546; 4 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 12,565. 30,404. 85,802 und 92,250; 5 Gewinne zu 600 Rthlr. auf Nr. 12,867. 13,265. 23,463. 27,856 und 51,890; 10 Gewinne zu 300 Rthlr. auf Nr. 4937. 15 422. 20,895. 24,392. 52,430. 80,499. 89,679. 92,422. 96,434 und 102,492; 25 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 2168. 3870. 7579. 14,487. 16,832. 17 892. 19,536. 31,239. 34,744. 43,282. 43,616. 43,687. 57 878. 60,083. 72,419. 72,773. 75,556. 83,457. 90,903. 93 825. 94,720. 105,339. 107,048. 108,736 und 109,460; 50 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 73. 1492. 1861. 3940. 11,241. 22,013. 24,456. 27,233. 28,743. 31,202. 32,435. 33,094. 33 503. 37,666. 39,651. 42,268. 43,741. 44,325. 46,006. 46,432. 46,699. 48,669. 51,896. 55 373. 60 584. 61,154. 66,811. 70,521. 71,642. 74,509. 76,706. 80,128. 80,971. 81,720. 84,440. 85,493. 86,814. 87,227. 91,834. 93,258. 94,542. 97,017. 97,126. 98,418. 98,498. 101,689. 102 408. 102,794. 104,822 und 109,891. Der Anfang der Ziehung vierter Klasse dieser Lotterie ist auf den 9. Oktober d. J. festgesetzt.

Nur am russischen Hofe hat Preußen einen Militär-Gesandten, der unserm Kriegs-Ministerium von allen Vorgängen im russischen Militär einen genauen Bericht erstattet. Gegenwärtig bekleidet diese Stelle der Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Maj., Hr. von Rauch, welcher sich beim Friedensschlusse Rußlands mit Persien große Verdienste erwarb, so daß der Schah von Persien diesem kenntnißreichen Offizier jetzt den Sonnen- und Löwen-Orden 2. Klasse in Diamanten verliehen hat. Außer einigen russischen Militärs möchte wohl Herr von Rauch gegenwärtig der Einzige unter den europäischen Truppen sein, dem eine solche Ehre zu Theil geworden. (Hamb. C.)

Deutschland.

München, 10. Sept. Das heute erschienene Bulletin über die Gesundheit Sr. Maj. des Königs lautet: „Gestern Abend ward keine Zunahme des Fiebers bemerkt; die Nacht ein paarmal durch trocknen Husten unterbrochen, sonst der Schlaf gut; gegen Morgen sehr mäßiges Fieber, fortwährend gelinde Transpiration. Dr. von Menzl, k. Leibarzt.“ — Sie sehen daraus, daß die Besserung anhält und fortschreitet; doch wird bei der fortwährend so höchst ungünstigen Witterung die auf Morgen bestimmt gewesene Reise nach Augsburg wohl unterbleiben müssen. — Der russische Minister des Auswärtigen, Graf Nesselrode, ist vorgestern Abend hier eingetroffen, und in der Wohnung des russischen Gesandten abgestiegen. Heute hat derselbe die bedeutendsten der hiesigen Kunstschätze gesehen. (Allg. Ztg.)

Augsburg, 11. Sept. Gestern fand daß erste Feldmanöver des hier im Lager versammelten Armeecorps statt. Der Regen hatte die Nacht vorher in Strömen gegossen, und das Terrain sehr schwierig gemacht. Die feindlichen Colonnen debouchirten mit Tagesanbruch auf der Straße von Ulm auf mehreren Punkten in die Ebene, welche sich vom Sandberge gegen die Augsburgs Hügel spülende Wertach ausbreitet, und wurde hier von dem vor dem Lager und auf dem Plateau von Neusäß formirten Divisionen kräftig empfangen. Glänzende Cavalleriechargen und rasche Bewegungen der berühmten Zoller'schen Batterieen begannen das Gefecht, welches sich im Augenblick über die ganze weite Ebene ausbreitete. Kriegshaber wurde mit dem Bajonett, Neusäß durch eine schöne Reiterattoque genommen, der ganze Ravin hinter dem Lager erstiegen, und der Feind durch einen allgemeinen Obliqueangriff auf die Position des Kobelberges zurückgeworfen. Hier vertheidigte er sich mit Hartnäckigkeit, bis Se. k. Hoh. der Kronprinz sein von ihm selbst befehligtes schönes Regiment in Sturmcolonnen formirte, und dieses die mit Wald bewachsenen Höhen im Laufschritt mit Hurrahgeschrei wegnahm. Der Feind wurde in das jenseitige Schmutterthal geworfen, und gewann mit Mühe die Rückzugslinie über den Sandberg, von wo er seinen Angriff begonnen hatte. Nur ein Unfall hätte beinahe die allgemeine Freude zerstört, als das Pferd des Prinzen Luitpold, der am Wagen der Erbgroßherzogin von Hessen k. Hoh. hielt, von dem ringsum dröhnenden Kanonendonner so aufgeregt wurde, daß es sich bäumte und zu überschlagen drohte. Der königliche Jüngling zeigte sich jedoch als gewandter kühner Reiter, und kam unverletzt aus einer Gefahr, welche den zahlreich anwesenden Damen laute Angstrufe ausgepreßt hatte.

Dresden, 12. Septbr. Dieser Tage traf der französische Deputirte, Hr. Dubois, welcher früher eine Zeit lang Redakteur des Globe war und jetzt bei dem Ministerium des Unterrichts angestellt ist, hier ein; er soll ein ausgezeichneter Kenner der deutschen Literatur sein, und ist gegenwärtig in Deutschland, um wegen einer in Paris zu stiftenden theologischen Fakultät die dahin einschlagenden öffentlichen Anstalten in Deutschland kennen zu lernen.

Dessau, 9. Septbr. Auch unser Hof hat gegenwärtig Ursache, den Besuch des russischen Kaisers auf seiner Reise von Weimar nach Magdeburg und Berlin zu erwarten. Der Kaiser soll besonders den Wunsch geäußert haben, die Vaterstadt seiner großen Vorfahrin, Katharina II., Zerbst, zu sehen. Man bewahrt daselbst noch die Wiege der Kaiserin, so wie mehre sehr interessante Briefe derselben auf, die sie aus Petersburg an ihre ehemalige Gouvernante in jener Stadt geschrieben hat und in denen sich ihr Charakter und ihre Sinnesweise offen und unverholen äußern. Unsere hochverehrte regierende Herzogin, wie man annehmen

darf, eine der vertrautesten Freundinnen der jetzigen Kaiserin von Rußland, wird wahrscheinlich ebenfalls zu den Maneuvres bei Magdeburg reisen.

Großbritannien.

London, 8. Sept. Der Fürst von Schwarzenberg, der sich noch immer in England befindet, ist in Begleitung des Fürsten von Windisch-Grätz und des Grafen Erdody von Windsor hier angekommen. — Es hat sich hier eine neue Dampf-Paketboot-Gesellschaft gebildet, deren Böte eine Art von „Wasser-Omnibus" sein werden. Sie sollen nämlich eine beständige Kommunikation von der Terrasse der neuen Parlamentshäuser an bis zur Station der Greenwicher Eisenbahn an der London-Brücke unterhalten und bei allen dazwischen liegenden Brücken Passagiere aufnehmen.

Im Kolonial-Amte soll gestern die Nachricht eingegangen sein, daß nun auch noch die Legislaturen von St. Lucia und Honduras beschlossen hätten, die Neger schon in diesem Jahre völlig frei zu geben. Danach wäre nun die Sklaverei in ganz Westindien, mit Ausnahme der einzigen Insel St. Trinidad, für immer abgeschafft.

Frankreich.

Paris, 9. September. (Privatmitth.) Das Revisionsconseil hat das über den General von Brossard gefällte Urtheil (wie schon erwähnt) kassirt, weil ein, in Algier vom Instruktionsrichter vernommener, belasteter Zeuge — Herr Sicard — nach seiner Ankunft in Perpignan, vom Kapitain-Berichterstatter nicht von neuem — wie es das Gesetz verlangt — vernommen wurde. Somit kommt der Prozeß vor einen andern Kriegsrath, der die Instruktion von neuem einleiten muß, worauf dann Debatten und Plaidoirien ebenfalls von neuem folgen werden. Wenn die Instruktion nicht schnell von Statten geht, so werden die Prozeß-Verhandlungen erst nach dem Zusammentritt der Kammer beginnen, ein Zusammentreffen, welches das in dieser Affaire kompromittirte Kabinet nicht wenig in Verlegenheit setzen kann, weil dieses den Interpellationen der Deputirten preisgegeben sein wird. Nach einem acht Tage langen Schweigen auf die allgemeinen Angriffe der ganzen unabhängigen Presse, ist endlich das ministerielle Abendblatt mit einer Mißgeburt von Rechtfertigung niedergekommen. Die Rechtfertigung des „Moniteur Parisien" ist so geschraubt und unzureichend, daß sie ein ministerielles Morgenblatt selbst zweideutig nennt. Herr von Molé läßt erklären, Herr Bugeaud habe weder eine Autorisation verlangt, noch er ihm eine gegeben, um die 100,000 Fr. für die benachbarten Eisenbahnen des Departements des Letzteren zu verwenden; ja Herr Bugeaud habe sogar erklären wollen, daß ihm der Minister-Präsident diese Autorisation nicht gegeben — als ihn der Kriegsraths-Präsident unterbrochen und ihm das Wort genommen. Woher weiß denn Herr von Molé, was der General habe sagen wollen? Nach dem officiellen Moniteur selbst hat der General zweimal im Kriegsrathe geäußert, er habe vor seiner Abreise von Paris vom Minister-Präsidenten verlangt, eine im Falle eines Friedensschlusses von Abdel Kader zu erlegende Summe von 100,000 Fr. den Eisenbahnen bestimmen zu dürfen; darin habe Herr Molé nichts Ehrenwidriges gefunden und ihn versichert, nöthigen Falls sein Vertheidiger im Ministerrathe zu sein; das heißt mit andern Worten: „ich, als Ministerpräsident billige diese Bestimmung und nehme deren Verantwortlichkeit auf mich". Das Wort Autorisation kommt wohl in der Billigung des Herrn von Molé nicht vor; allein dieser selbst mit der eingegangenen Verpflichtung, sie zu vertheidigen; also mit der Uebernahme der Verantwortlichkeit der verabredeten Maaßregel ist, wenn auch nicht dem Worte, doch dem Geiste nach eine Autorisation, nichts mehr und nitchs weniger. Die Rechtfertigung ist daher so ungenügend und ungeschickt, als sie nur immer zu geben möglich war; weil Herr v. Molé darin einerseits das Ungesetzliche der Bestimmung der 100,000 Fr. eingesteht; andererseits aber Herrn Bugeaud nicht Lügen straft, was ihn allein rechtfertigen könnte. Der vielbesprochene Prozeß hat noch zu immer anderen Revellationen Gelegenheit gegeben. In seinem Verhöre äußerte der General Brossard unter Anderem: seine enge Verbindung unter der Restauration mit dem Herzoge von Orleans habe ihm die Ungunst des Hofes Karls X. zugezogen ꝛc. Diese Stelle war Allen dunkel und räthselhaft; man wußte nicht, woher diese enge Verbindung kam, und worin sie eigentlich bestand. Ein Morgenjournal gab nun gestern gewissermaßen den Schlüssel zum Räthsel und erklärt: die Gemahlin des Marschalls sei nichts mehr und nichts weniger, als die natürliche Tochter Ph. Egalité's, also die natürliche Schwester Louis Philipps. Wenn dieser Umstand wahr und dem General Bugeaud nicht unbekannt ist, so wäre auch der Schlüssel zu der grenzenlosen Schonung, womit dieser jenen behandelte, gefunden; und sein Edelmuth gegen Brossard würde zu einer gewöhnlichen Höflingsprotektion herabsinken, wodurch er vielleicht sich selbst den König zu verpflichten beabsichtigt haben könnte. Der „Temps" verspricht sich auf eine ganz eigenthümliche Weise vortheilhafte Erfolge von der Creirung eines Bisthums in Algier. Er raisonnirt ungefähr so: „Die algierische Bevölkerung hatte kein Vertrauen zu uns, weil sie nicht glauben kann, daß eine Nation, die ihren Gott nicht im feierlichen Gottesdienste verehrt, ein gegebenes Wort, oder einen geschlossenen Vertrag zu erfüllen sich verpflichtet halte. Da diese vorherrschende Meinung den Franzosen in Algier nicht unbekannt ist, so werden sie sich deßwegen recht fleißig und andächtig im neu erbauten Hause des Herrn einfinden; dadurch werden sie unwillkührlich sich an einen frommen Lebenswandel gewöhnen und also nicht nur das Mißtrauen der Algierer verscheuchen, sondern sich selbst den Weg zum ewigen Heile bahnen." Wahrlich, ein neuer Weg zum ewigen Heil! Wenn ein legitimistisches Blatt solche Aeußerungen hervorgebracht hätte, welch ein Geschrei gegen Scheinheiligkeit würde der Temps nicht erhoben haben?

Der National erzählt folgende Geschichte bei Gelegenheit des Prozesses zu Perpignan. Der Korporal eines Regiments, das in der Ecole militaire, deren Kommandant General Bugeaud war, kasernirte, wurde ertappt, nicht auf einem Diebstahl, sondern auf einem sogenannten pot de vin (Kuppelpelz würde man mehren Orten Deutschlands sagen.) Er hatte nämlich die Speise-Einkäufe für seine Kompagnie zu machen, und that dies zur großen Zufriedenheit derselben, obwohl er sich bei den Kaufleuten ein monatliches Douceur von 5 pCt. der Consumtion seiner Kompagnie ausgewirkt hatte. Dies gab man ihm nur, damit er bei der Kundschaft bliebe, und seinen Kameraden geschah nicht der mindeste Nachtheil dadurch, da ihre Waaren sehr gut und oft noch unter dem Marktpreise geliefert wurden. Ueberdies wurde es erwiesen, daß diese Nebeneinnahme dem alten blinden Vater des armen Korporals zufloß, den er noch überdies von seinem Sold unterstützte. Dennoch war der Regimentskommandeur mit Recht sehr aufgebracht über diesen unerlaubten Vertrag, der Schuldige wurde seines Grades verlustig erklärt, und er mußte das Maximum der Disciplinarstrafen ausstehen. Was that der General Bugeaud, als er die Sache erfuhr? Er tadelte den Obristen, daß er so milde verfahren sei, und den schimpflichen Unterschleif nicht vor einem Kriegsgericht anhängig gemacht habe, welches mindestens 3 — 5 Jahre schwerer Festungsstrafe für den Korporal verfügt haben würde. Ja, er war nur mit Mühe abzuhalten, die ganze Strenge des Gesetzes noch nachträglich auf das Haupt des ehrlosen Korporals fallen zu lassen.

Vor dem Kriegsgericht zu la Rochelle wurde am 23. und 24sten August eine Verschwörung eigener Art verhandelt, welche von 15 jungen Militairs angeknüpft worden war. Diese jungen Leute gehören zu den Vielen, welche nach der Julisrevolution, in der sichern Aussicht auf Ruhm und Glanz, in die Armee eingetreten waren, deren Erwartungen aber bisher getäuscht wurden. Sie desertirten, wurden vor Gericht gestellt, und zettelten endlich in dem Militairgefängnisse zu la Rochelle, wo sie gefangen saßen, eine Verschwörung zur Wiederherstellung der Republik an. Am 29. Mai d. J. brach die Verschwörung in dem gegen 80 Fuß hohen Thurme de la Lanterne, worin etwa 20 Gefangene saßen, aus. Die Verschworenen hingen zum Fenstergitter eine schwarze Fahne aus, mit der Inschrift: „Zu den Waffen, Volk! Es sterbe Ludwig Philipp!" Zugleich versammelten sie sich in dem Gefängnisse, sangen aus voller Kehle die Marseillaise, den Chant du Départ und noch andere Lieder, welche mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!" endeten. Der Lärm zog viele Leute herbei. Nun warfen die Verschworenen eine Proklamation, mit klassischen Unterschriften, wie: Brutus, Pompejus, Coriolan, Xenophon, aus, in welcher sie das Volk aufforderten, sich zu erheben, die Republik zu proklamiren, Barrikaden anzulegen und Feuer zu geben. Das Aktenstück schloß mit dem Motto: „Brüderschaft und Freiheit." Das Volk errichtete keine Barrikaden und gab kein Feuer. Man stieß die Gefängnißthüre ein, nahm die Verschworenen fest und stellte sie vor ein Kriegsgericht. Drei sind zu lebenslänglicher Deportation und Degradation, sechs zu dreijähriger, zwei zu zweijähriger, vier zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe in Ketten und mit Kugeln verurtheilt worden.

Spanien.

⊙ Spanische Grenze, 4. Septbr. (Privatmitth.) Der Baron James Rothschild befindet sich seit vorgestern in Bayonne. Er war gestern in Yrun und St. Sebastian mit dem christinischen Consul. Er kommt hieher, um 80 Mill. Realen auszugeben, welche er der Madrider Regierung nach Maaßgabe der dagegen erhaltenen Quecksilber-Lieferungen zahlt, nach der Taxe von 50 Francs pro Ctr. Er hat bereits 14 Mill. Realen hergegeben, wovon 1,280,000 auf Sebastian angewiesen sind, und der Rest auf Saragossa für die Armee Oraa's, um ihren durch die Niederlage bei Morella gebeugten Muth wieder aufzurichten. — Cabrera mit seiner Artillerie und den, Oraa abgenommenen Sturmleitern geht auf Valencia los; dem zu Folge hat Oraa dieselbe Richtung genommen. — Rothschild ist Willens, von St. Sebastian nach Bilbao und Santander zu gehen. — Muñagorri, unter dem Vorgeben, daß viele Carlistenhäupter zu Gunsten von Paz y fueros gestimmt wären, und nur sein Eintreffen in den Provinzen abwarteten, um sich dafür zu erklären, unterhandelte deshalb in England, um sehr bedeutende Summen von dorther zu beziehen. Lord John Hay, oft schon durch diesen Intriguant und von der vorgespiegelten Einführung von Paz y fueros in Bayonne getäuscht, ergreift die klügste Partie, indem er an den General Yturriza, dem carlistischen Commandeur von Guipuzcoa und der Ligue von Andoain, schrieb, und auf eine Zusammenkunft mit den von Muñagorri bezeichneten Carlistenhäuptern, unter andern mit dem Brigadier Ybero, antrug. Der General Yturriza berichtete deshalb an die Königl. Regierung, welche die bezeichneten Chefs anwies, sich dem Verlangen des Lord John Hay zu fügen. Die Chefs, der Brigadier Ybero und die andern carlistischen Offiziere begaben sich unter sicherem Geleit nach Sassage und an Bord des Schiffes „North-Star", welches von Lord John Hay kommandirt wird. — Der englische Admiral sagte, „daß England wünschte, dem Kriege, welcher Spanien zerfleischt, ein Ziel zu setzen, und daß er die Absicht habe, sich mit ihnen zu besprechen, auf welche Weise man zu diesem Ziele gelangen könne, und daß seiner Meinung nach es am zweckmäßigsten wäre, die Grundsätze Muñagorri's anzunehmen: Paz y fueros, und sich demgemäß zu erklären. Sie wären bei ihm in Sicherheit und er stehe für sie." Hierauf sagten ihm Alle einstimmig, er wäre von Muñagorri und einigen intriguanten Schwärmern hintergangen, welche Spanien revolutioniren, und sich zu dem Ende erst vor Bayonne und den carlistischen Armeen sicherstellen wollten. Sie hätten aber die Waffen ergriffen, um ihre Religion und Carl V. zu vertheidigen. Sie hätten und wollten keine Devise, außer: „La Religion y el Rey", und würden dieser bis auf den letzten Blutstropfen treu bleiben. Der Ton der Offenheit und Loyalität, welchen sie in diese Antwort an Lord John Hay legten, gefiel ihm sehr und er sagte, von Bewunderung durchdrungen, daß er wohl einsehe, wie man ihn hintergangen habe; er hätte sich aber selbst überzeugen wollen, daß sie Königliche Chevaliers seien, und indem er ihnen herzlich die Hand drückte, bezeugte er ihnen, selbst ein loyaler Soldat, seine Zufriedenheit über ihre Hingebung und Loyalität. Die Chefs blieben bis zum andern Tage an Bord, und kamen dann ohne Unfall nach Andoain zurück. So endete die ganze Intrigue Muñagorri's. — Der Obrist Evans ist in Bayonne am 5. Sept. mit einer Lady angekommen, welcher er Yrun und dessen Umgebungen zeigen will, aus einem Anfall von Eitelkeit, die man schwer begreifen kann, wenn man bedenkt, wie theuer dem Chef der britischen Ex-Legion dieses Nest zu stehen kam, und wie viele abschreckende Scenen sich unter seinen Augen dort zugetragen haben. Hierauf wird Obrist Evans sich nach Pau begeben, von wo er nach Madrid zu gehen denkt, um dort in eigener Person die Summen zu reklamiren, welche man der Ex-Legion, die er kommandirt hat, noch schuldig ist. — Cabrera war am 24sten 500 Schritt von Valencia; er hatte 11 Bataillone, einige Kavalerie und Artillerie.

Der Zweck dieser Bewegung ist, die Auflagen in der reichen Huerta von Valencia einzusammeln und diese Stadt dergestalt zu bloquiren, daß weder Mannschaft noch Lebensmittel hineinkommen können. Vier christinische Bataillone sind in St. Sebastian nach Santander eingeschifft worden, um Oraa zu verstärken. — Man schreibt aus Madrid: Muñoz (der Günstling der Königin) soll einen plötzlichen Anfall von Krampf und Erbrechen gehabt haben. Da er die festeste Stütze Espartero's ist, so glaubte man im Palast allgemein, daß er von den Freunden des Ministers Ofalia vergiftet worden sei.

(Privatbrief Cabrera's an den Kriegsminister.) „Mein werther Freund, Sie werden aus den Berichten, die ich Ihnen sende, (s. gestr. Ztg.) ersehen, welchen ausgezeichneten Triumph die Waffen meines vielgeliebten Königs und Herrn erhalten haben; 22,000 Mann Infanterie, 2000 Mann Kavalerie, 18 oder 20 Stück Geschütz; Wurfgeschosse aller Art, 4 oder 5 Generale dies waren die Mittel, welche die Revolution vereinigen zu müssen glaubte, und in der That gegen weniger als 6000 Mann Infanterie und fast gar keine Kavalerie, weil die Kavalerie Aragoniens die Provinz durchzog, um uns Lebensmittel zu verschaffen, und jene von Catalonien unter dem Befehle des Grafen d'Espagne stand, vereinigt hat. Dessen ungeachtet hat die Legitimität den Hochmuth und die Macht der Rebellen, die von unsern siegreichen Truppen mit Eifer verfolgt werden und denen wir unfehlbar neue Verluste, welche unsern Sieg vervollständigen werden, beibringen werden. Unsere hochherzigen Soldaten konnten sich beim Anblick der Grausamkeiten eines Feindes, der Alles bei seinem Durchmarsch verbrannte und zerstörte, nicht zurückhalten, und mit gerechter Wuth erfüllt, haben sie kein Pardon gegeben. Der Verlust des Feindes ist unberechenbar. Der Muth unserer Freiwilligen kann nicht ausgedrückt werden. Sobald ich alle Details gesammelt, werde ich sie Ihnen zuschicken; Sie werden darin bewunderungswürdige Züge finden. Wollen Sie Sr. Maj. sagen, daß meine Freude sich noch durch die, welche Ihre Maj. bei der Nachricht von diesem glorreichen Treffen empfinden wird, vermehrt. In dem Zeitraum von 24 Tagen ist kein Tag ohne Gefecht verflossen, und in allen sind wir Sieger gewesen, die wir, wie es mir scheint, stets sein müssen, denn ich zweifle nicht, daß die Gebete meiner unschuldigen Mutter sich unaufhörlich zum Fuße des Thrones des Ewigen für die glücklichen Erfolge unserer Sache erheben. Ramon Cabrera."

Morella, 18. August 1838.

— Der „Nosotos" vom 1. Sept. schildert die Lage Morella's auf folgende Weise: „Die Zahl der eingeäscherten Häuser beträgt 100. In den Festungsmauern sind 4 Breschen, wovon die größte in der Nähe von San Miguel ist; die Einwohner haben diese Oeffnungen mit Wollsäcken und Matratzen ausgefüllt, ohne Zweifel bis sie sich Steine, Sand und Kalk verschaffen können, um sie gänzlich auszubessern. In den Straßen ist wegen der Trümmer jeder Art, die sie versperren, nicht durchzukommen. Der Verlust der Insurgenten wird auf 400 Personen beiderlei Geschlechts geschätzt, denn die Weiber nahmen thätigen Theil an der Vertheidigung; sie trugen um die Wette ihre Meubles nach der Bresche und legten selbst im Augenblick des Sturms Feuer an dieselben. Der Graf von Negri ist Gouverneur des Platzes; seine Garnison besteht aus 3 Bataillonen; man sagt, Verastequi, der von Don Carlos dorthin abgesandt war, habe Theil an den Vertheidigungs-Operationen genommen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 29. August. (Privatmittheilung.) Das egyptische Dampfschiff „Generoso" hat seine Rückreise nach Alexandria angetreten. Man hatte ausgestreut, daß Mehmet Aly mittelst dieser Gelegenheit einen Theil des rückständigen Tributs an die Pforte entrichtet hätte, allein dies hat sich nicht bestätigt, und außer den Geschenken des Vice-Königs, überreichte sein Agent keinen Piaster. — Die Pest ist leider im Truppenlager zu Hayder-Pascha ausgebrochen, ebenso in Brochsa. — Der Ferman wegen Abschaffung sämmtlicher Monopole im Umfang des ottomanischen Reichs soll im Laufe d. M. verkündet werden. — Der aus Bukarest zurückgekehrte Dragoman Logothet ist als Dragoman des Kaiserl. Serails angestellt worden. Er soll diese wichtige Stelle durch den Einfluß des Fürsten von Samos erhalten haben. Man bemerkt, daß der Sultan in neuester Zeit wieder viele Griechen in Civil-Diensten anstellt. Bei der Marine werden sie ohnedies schon längere Zeit den Türken vorgezogen. — Das Geburts-Fest des Sultans ist allhier mit großem Pomp gefeiert worden. — Am 16ten wurde der Handels-Traktat zwischen der Pforte, England und Frankreich abgeschlossen, nachdem die Verhandlungen gegen 1 Jahr gedauert hatten. Es war dieser Traktat das letzte Geschäft, welches der nach London abgegangene Reschid Pascha abschloß. — Auch der Traktat mit Belgien ist abgeschlossen worden.

Der Ingenieur des Dampfbootes „Levant" hat den Kapitain dieses Fahrzeuges, Namens Usher, zu ermorden versucht. Am 16ten um zehn Uhr Abends hatte das Boot ein nach dem Schwarzen Meere bestimmtes Fahrzeug im Schlepptau, als der Kapitain, der sich mit seinem Ingenieur überworfen hatte, diesem befahl, das Dampfboot schneller gehen zu lassen, um die Strömung von Arnaut-Kioi zu überwinden. Der Ingenieur erwiderte kein Wort, ging in seine Kajüte hinab, ergriff ein Stilet und brachte, von der Dunkelheit begünstigt, dem Kapitain zwei oder drei Stiche bei. Dieser hatte die Geistesgegenwart, auf das andere Fahrzeug zu springen und um Hülfe zu rufen. Der Ingenieur ließ sich ohne Widerstand ergreifen, und als er am folgenden Tage vor den Englischen Konsul geführt wurde, zeigte er deutliche Spuren von Geisteszerrüttung. Die Wunden des Kapitains sind nicht sehr gefährlich und man hofft ihn zu retten.

Afrika.

Algier, 1. September. Der Plan Abdel-Kaders, Ain-Madi durch Minen zu sprengen, ist mißlungen. Ein türkischer Artillerist, welcher früher unter der Artillerie des Dey's von Algier gedient hatte, wurde von einem hiesigen Agenten Abdel-Kaders nach Ain-Madi geschickt, um dort die Minen anzulegen. Sei es nun, daß ihm die nöthigen Kenntnisse oder die nöthigen Werkzeuge mangelten, genug, Abdel-Kader hat den Plan aufgegeben, und wird die Stadt durch die Länge der Belagerung zur Unterwerfung zwingen. Er berennt sie mit 5000 Mann; alle Kommunikationswege sind abgeschnitten und nach den Berichten des Chalifa Sidi-Mohammed kann sich dieselbe, besonders wegen Mangels an Wasser wie an Nahrungsmitteln, höchstens nur einen Monat halten. In der Stadt selbst sind nur zwei Brunnen, und das Wasser wird an die Einwohner in sehr kleinen Rationen vertheilt. Die Belagerer dagegen werden von den umliegenden Stämmen reichlich verproviantirt. Abdel-Kader wird das Lager auf einige Zeit verlassen, und sich nach Tekedemt begeben; der Chalifa Hadschi Mustapha erhält während seiner Abwesenheit das Kommando über die Truppen.

Miszellen.

(Braunschweig.) Auch hier wird die Gründung eines Denkmals vorbereitet: es ist für den in der Nähe von Braunschweig ansässig gewesenen Erfinder des Spinnrads, Jürgens. Dieses Unternehmen, zu dessen Realisirung eine Pfennig-Subscription eröffnet werden soll, wird gewiß die regste Theilnahme im Volke finden, und von dieser Theilnahme wird es abhängen, welche Institute mit dem Denkmal ins Leben gerufen werden sollen. Zunächst werden zwei Prämien ausgesetzt für das beste Gespinnst, welches im braunschweigischen Lande alljährlich fabrizirt wird, eine für Frauen aus dem Bürger-, die andere für Frauen aus dem Bauernstande.

(Hannover.) Am 6. September wurde unser Theater wieder eröffnet. Der neue Ausbau desselben in seinem Innern hat freundlich überrascht. Die richtigen Verhältnisse haben durch die sehr bedeutende Erweiterung der k. Loge, die fast zu kolossal gegen das kleine Haus erscheint, und sich mit ihrem vis-à-vis, der Bühne selbst, beinahe messen kann, etwas gelitten. Der erste Rang ist durch einen balkonartigen Vorbau erweitert und durch elegante, in Form einer Draperie angebrachte Decorationen geschmückt. Weiß und blau sind die zarten Hauptfarben, mit welchen alle vier Logenreihen neu bekleidet sind, und dazwischen ist überall reiche Vergoldung angebracht. Uebrigens sind die Hoffnungen auf das, seit langer Zeit verheißene, neue Schauspielhaus durch diesen Ausbau des alten nicht verloren gegangen. Man versichert vielmehr, daß diese Restauration nur auf die Dauer von vier Jahren berechnet sei, nach deren Verlauf die Flügel des k. Schlosses, in welchem das Theater sich gegenwärtig befindet, zu Königl. Gemächern umgewandelt, und dann ein ganz neues Schauspielhaus errichtet werden solle.

(Mailand.) Man hat oft über die Bedeutsamkeit des Fleisch-Verbrauchs der großen Hauptstädte Europas, namentlich von London und Paris, sich gewundert, viel größer ist sie aber in der Hauptstadt Sardiniens, in Cágliari. Die 25,000 Einwohner dieser Stadt verbrauchen alljährlich: 4000 Ochsen, 3500 Kühe und 11,500 Hammel und Lämmer. Dieser Verbrauch übersteigt bei dem ersten Gegenstand den von Paris um $^{4}/_{5}$, bei dem zweiten fast um das Siebenfache und bei dem dritten um das Zehnfache; dagegen werden in Cágliari von Kälbern nur 1000 jährlich verbraucht. Dieser große Fleischgenuß erzeugt sehr häufig Krankheiten und namentlich schon bei jungen Leuten Schlagflüsse, und macht monatliche Aderlässe und den Gebrauch sehr heftiger Abführungsmittel nothwendig. Alle Festmahle der Homerischen Helden, die Bankette der Ritterzeit, die Schwelgereien in der Bretagne, der Auvergne oder der Bresse sind nichts gegen das ungeheure sardinische Mahl, welches zur Feier der ersten, von dem Dr. Antiochus Marcello, dem Pfarrer von Mamojada, gelesenen Messe gegeben wurde, und dessen der verst. Reisende, Mart. Carillo, in seiner „Relacion" von Philipp III. erwähnt. Bei diesem Mahle wurden verbraucht: 22 Kühe, 26 Kälber, 28 wilde Schweine, 740 Hammel, 300 Lämmer, junge Ziegen und Spanferkel, 600 Hühner, 65 Hüte Zucker, 50 Pfund Pfeffer, Safran und Gewürz, 280 Scheffel Korn, 100 Pfund Reis, 100 Pfund Datteln, 3000 Eier, über 3000 Stück Fische, 25 Fuder und große Tonnen Wein und eine große Menge Zuckerwerk. Die Zahl der Gäste belief sich auf 2500, unter denen sich auch der Erzbischof von Oristano befand.

(London.) Bei Frome in Somersetshire hat man Ueberreste eines römischen Landhauses entdeckt, und als man die Erde drei Fuß tief aufgrub, einen ziemlich wohlerhaltenen Mosaikfußboden gefunden, der zu zwei verbundenen Gemächern gehört zu haben scheint. Auch wurden einige Münzen, wie es scheint, aus der Zeit Konstantins des Großen, römische Töpferarbeiten und andere Alterthümer gefunden. Man hofft, bei fortgesetzter Nachgrabung noch mehre Entdeckungen zu machen.

Salzbrunn, 12. September. (Privatmittheilung). Fast bis zum heutigen Tage hatten wir stets N. W. das heißt Null-Wetter oder Nordwestwind. Zwischen dem Hoch- und Sattelwald lagerten Tag für Tag ganze Wolkenarmeen. Rechts und links in den Gebirgen sah man schwarze Husaren reitend mit Sturmesflügeln. Kaum war ein solches Heer vorüber, so kamen die Marodeure, die grauen Nachzügler über Conradsthal herab bis nach Friedrichsruh. Dort stand ich im Tempel und las als die Wolken sich rings entluden, die Inschrift des Tempels, deren letzte Zeilen lauteten: „drum komm nach Friedrichsruh, hier stets willkomm'ner Gast, wenn du nicht anderweit, noch bessre Aussicht hast!" — Aussicht? ach! wir hatten hier seit Wochen keine erträgliche weder in die Gebirge noch in die Zukunft. — Die Landleute jammerten, denn sie durften nicht zur Ernte schreiten, und nur die Salzbrunner ernteten, wo sie nicht gesäet hatten, nämlich in den Geldbeuteln der Curgäste. — Kein Leben, keine Lust, alle Vergnügungen wurden zu Wasser. Wie die Schäflein kamen wir ins Trockne, in die Elisenhalle, aber die Kälte blies uns wieder heim, trotz der guten Musik, welche unter Leitung des sehr wackern Kapellmeisters Heidenreich jetzt nichts zu wünschen mehr übrig läßt. Kein Lanner, kein Strauß, kein Beethoven, Mozart und Weber, die alle uns nach einander vorgeführt wurden, konnten uns zurückhalten, denn es war zu schaurig kalt und hatte man so und so viel Gläser Brunnen in den Magen gepumpt, so lief man heim, als gälte es einen Wettlauf. — So saß man den ganzen, langen, lieben Tag zwischen seinen vier Wänden und war glücklich, wenn das Wetter so tolerant war, uns einen Ausflug nach der nächsten Station Friedrichsruh zu gönnen. Kaum hatte man dort seinen Kaffee getrunken, und sich etwas erwärmt, die schöne Aussicht einen Augenblick genossen, so verschwand die Sonne, die Bäume schüttelten seufzend ihre Zweige und wer nicht eilends heimging, der saß in Regen, Sturm und Wolken. — Und nun die langen Abende! wohin? ins

Theater! ach ich hatte genug an der neulichen Vorstellung, Phantasmagorie, ein Schattenspiel wars an der Wand, aber es war alles in Schatten gestellt und ich will's nicht näher beleuchten. Nur einige Mal habe ich mich amüsirt, und vorzüglich durch das Spiel des Herrn und der Frau von Sternwald, die beide an einer größeren Bühne engagirt zu werden wohl verdienten, was ich ihnen, so wie dem braven Schauspieler Conradi, wenn dieser weniger outrirte wohl wünsche. Zum dritten August wurde von der Frau von Sternwald ein Prolog, welcher von unserm Pulvermacher recht trefflich gedichtet war, sehr brav vorgetragen und ein Prolog ist gerade nicht das Leichteste weder für Schauspieler noch Dichter. — Vor einiger Zeit hatten wir auch eine Fahrt in die Unterwelt, nämlich in das Reich der Steinkohlen. Wir waren unserer wohl hundert an der Zahl. Die Beschreibung dieser Fahrt zu Wasser gebe ich nächstens, wenn Sie, geehrte Redaktion, sie nehmen wollen. Sie können sie als Lückenbüßer gebrauchen, denn die Politica unserer Zeit sind ja nicht ohne Lücken. — Jetzt nun, wo die schöne Jahreszeit zu Ende geht und nur noch dreißig Kurgäste hier verweilen, wird das Wetter besser. Wäre nur drei Wochen früher der Himmel günstig gewesen, so würde es hier noch nicht so still und öde sein. Im Laufe dieser Woche reisen noch mehre Kurgäste ab, und da ich selbst nur noch einige Tage hier verweile, so will ich Ihnen diese Mittheilung etwas verlängern, da sie wahrscheinlich die letzte für diese Saison ist. — Im Laufe dieses Sommers betrug die Zahl der Kurgäste circa 1150. Die geringste Zahl befand sich hier vom 20. Juni bis 20sten Juli, weshalb auch damals die Wohnungen billiger waren als später, und so ging es mit den Wohnungen hier, wie es zuweilen mit dem Breslauer Theater gehen soll, welches, weil man es bei außerordentlicher Gelegenheit überfüllt glaubt, weniger besucht wird als sonst. — Im Allgemeinen waren die Preise der Wohnungen folgende: Für 1 Zimmer 1½ Rtlr. bis 4 Rtlr. pro Woche, für Zimmer und Kabinet 2 Rtlr. bis 5 Rtlr. pro Woche. Standgeld für Wagen und Pferde 10 Sgr. pro Woche. Eine Lohnfuhre für den Nachmittag 1 Rtlr. bis 1 Rtlr. 10 Sgr. Ein Preis, der mit den Breslauer Fuhren ziemlich übereinstimmen soll, obgleich hier der Scheffel Hafer bis auf 1 Rtlr. 4 Sgr. stieg, während er in Breslau laut Zeitung nur 28 Sgr. kostete. Dagegen sind hier die Lebensmittel sehr billig, Kalbfleisch pro Pfd. 1½ Sgr., Rindfleisch ebenso. Die Gemüse sind aber hier selten und theuer. Das Brodt wiederum sehr billig. Wer daher hier über Theuerung klagen will, macht blos die Mode mit, denn jeder spricht, o es ist erschrecklich theuer hier! und wenn man fragt, worin besteht die Theuerung? so weiß es Niemand zu sagen. Selbst an den Vergnügungsorten findet man für Speisen und Getränke ganz billige Preise. In Conradsthal und Friedrichsruh für einen delikaten Eierkuchen 4 Sgr. in Wilhelmshöhe für eine große Flasche gutes Bier 1 Sgr., ein großes Glas Milch 1 Sgr., eine Portion Butterbrodt 2 Sgr. In Friedrichsruh eine ganze Portion guter Kaffee 3½ Sgr. Ein Mittagbrodt daselbst, Suppe, Rindfleisch, Gemüse, Braten, Compot, Brodt und Butter, und zwar so viel als jedem zu essen beliebt, 6 Sgr. Im Gasthof zur Sonne, Mittagbrodt, dieselben Preise, in der Krone etwas theurer, doch läßt sich das so genau nicht ermitteln. Im Ganzen aber ersieht man, daß die Preise mäßig sind und daß nur diejenigen klagen, die englische Manier haben, denn nicht wenige Engländer begeben sich auf's Continent, weil sie da Oekonomie des Geldbeutels studiren wollen. Daß ich so speciell Einzelnes angeführt, geschah deshalb, weil Viele, und ich selbst, in der Entfernung eine ungünstige Schilderung über Salzbrunn vernahmen, die manchen zurückschreckt und doch in nichts begründet ist. Ach! hört man oft, ich habe in Salzbrunn erschrecklich Geld gebraucht, es ist ganz enorm, was man dort ausgiebt, aber was opfert man nicht &c.! — Diese Redensarten sind stereotyp gleich den Unterschriften, mit denen man schließt als „Ihr gehorsamer Diener."

Universitäts-Sternwarte.

17. Sepbr. 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27"	9 69	+ 14, 0	+ 10, 6	0, 4	O.	2°	große Wolken
" 9 U.	27"	9 71	+ 14, 2	+ 13, 9	1, 7	SW.	0°	überwölkt
Mtg. 12 U.	27"	9,38	+ 15 0	+ 16, 8	3, 8	SW.	0°	Wölkchen
Nchm. 3 U.	27"	9,04	+ 16 0	+ 18, 2	5, 2	NO.	0°	kleine Wolken
Abd. 9 U.	27"	9,21	+ 15 0	+ 13, 7	1, 6	S.	24°	" "

Minimum + 10 6 Maximum + 18, 2 (Temperatur) Oder + 14, 8

Redaction: E. v. Baerst und H. Barth. Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.
Dienstag: 1) „Des Goldschmieds Töchterlein." Sittengemälde in 2 A. Walpurgis, Dem. Denker, vom Hof-Burg-Theater zu Wien, als Gast. 2) Der Ball zu Ellerbrunn." „Hedwig van der Gilden", Dem. Denker.

Verlobungs-Anzeige.
Marie Schröter,
Julius Görlitz auf Schlanowitz,
empfehlen sich als Verlobte.
Polgsen, den 10. September 1838.

Entbindungs-Anzeige.
Die Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben, beehrt sich ergebenst anzuzeigen:
Saarlouis, den 30. August 1838.
Freihr. von Dalwig,
Prem.-Lieut. im 38. Infant. Regt.

Bekanntmachung
Der Königl. Kammerherr und Majorats-Besitzer Herr Graf Henckel v. Donnersmark auf Beuthen-Siemianowitz, beabsichtigt das Frischfeuer am Teiche in Przelayka zu kassiren und an dessen Stelle, ohne Veränderung des Wasserstandes, eine amerikanische Mehlmühle von vier bis fünf Gängen erbauen zu lassen, daher die dazu erforderliche Genehmigung nachgesucht worden ist.
Dem § 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 gemäß, wird dies hiermit bekannt gemacht, und Diejenigen, welche durch diesen Mühlenbau die Gefährdung ihrer Rechte fürchten, aufgefordert, ihre gegründeten Widersprüche bis zum 20. November d. J. bei mir anzuzeigen und zu bescheinigen, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins auf die noch eingehenden Einwendungen nicht mehr gerücksichtigt und auf die Ertheilung des landesherrlichen Consenses angetragen werden wird.
Beuthen den 12. Septbr. 1838.
Der Königl. Landrath
Graf Henckel v. Donnersmark.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 218 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 18. September 1838.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Interessante Neuigkeit für Theologen.
So eben ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Predigten
über
den ersten Brief des Johannes
in seinem
innern Zusammenhange.
Von
J. C. G. Johannsen,
Doctor der Theologie und Philosophie, Hauptprediger an der deutschen St. Petrikirche zu Kopenhagen, Ritter des Dannebrog-Ordens.
2 Bände. gr. 8. Altona, Hammerich. 1838. 8 Rtl.

Die geistreichen Schriften des gelehrten und als Kanzelredner hochberühmten Herrn Verfassers, haben auch in Deutschland die ehrenvollste Anerkennung gefunden. Die vorstehende Predigtsammlung wird um so mehr dazu beitragen, den hohen Ruf des, mit seltenem Geiste ausgestatteten, Herrn Dr. Johannsen noch mehr in Deutschland zu verbreiten und zu befestigen, als dieses Werk den glänzendsten Beweis von den außerordentlichen Talenten desselben liefert, welches wir daher nicht dringend genug allen Theologen zur gefälligen Beachtung empfehlen können.
Sämmtliche Buchhandlungen Deutschlands, Oestreichs, der Schweiz und Dänemarks haben Exemplare vorräthig.

Bei DuMont-Schauberg in Köln sind neu erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Jos. Max u. Komp. zu haben:

Ahn, Dr. F., Praktischer Lehrgang zur schnellen und leichten Erlernung der französischen Sprache. I. Cursus. 5te verb. Auflage. br. ¼ Rthlr.

Die außerordentliche Aufnahme, die dieser „Lehrgang" allenthalben gefunden (binnen kaum 4 Jahren wurden 15,000 Exemplare abgesetzt), und der überaus günstige Erfolg, den der Unterricht nach demselben geliefert, dürfte die beste Bürgschaft für die Zweckmäßigkeit der darin befolgten Methode sein.

Gebet- und Gesangbuch, katholisches. Zunächst für höhere Lehranstalten. (Mit eingedruckten Melodieen). br. 27½ Sgr.

Die Gebete und Betrachtungen sind fast alle aus der heil. Schrift, den kirchlichen Liturgieen, den Vätern *c.* gezogen; bei der Auswahl der Gesänge, die auch zur Privaterbauung dienen sollen, wurde vor Allem auf Reichthum des Inhaltes gesehen.

Heis, E., Sammlung von Beispielen und Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra. Für Gymnasien, höhere Bürgerschulen und Gewerbschulen in systematischer Folge bearbeitet. 1 Thlr.

Diese „Sammlung", die sich durch Neuheit und Reichhaltigkeit des Stoffes, durch systematische Anordnung und Stufenfolge, überhaupt durch gediegenen Inhalt und die umsichtigste Behandlung einen unbestreitbaren Vorzug vor der bekannten Sammlung von Meier Hirsch sichert, darf mit Recht allen empfohlen werden, denen die Förderung des mathematischen Studiums am Herzen liegt.

Lesebuch für obere Classen in katholischen Elementarschulen. Bearbeitet von praktischen Schulmännern. (364 S. auf Druckpapier). ⅛ Rthlr.

Ungeachtet bis jetzt an Lesebüchern für die oberen Classen in Elementarschulen kein Mangel war, so vernahm man doch allenthalben die Klage darüber, daß kein den gerechten Anforderungen der Schulmänner unserer Zeit entsprechendes Lesebuch vorhanden sei, welches den katholischen Schülern (beiderlei Geschlechts) ohne Bedenken in die Hand gegeben werden könne. Diesem so dringend gefühlten Bedürfniß abzuhelfen, war der Zweck dieser Arbeit.

Matzerath, C., Meditationen eines rheinischen Katholiken über die sociale und nationale Seite der Kölner Frage. Eine Flugschrift. br. ⅛ Rthlr.

Der Verf. untersucht die Stellung, zu welcher Kirche und Staat einander gegenüber nach den Verhältnissen der Gegenwart und den Rechte ihrer Natur gelangen sind; den Schluß bilden: Erwägungen über die allgemein vaterländische Seite der Kölner Frage.

Siegl, J., Gott ist die Liebe! Ein vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für gebildete katholische Christen. 4. verm. Aufl. Mit 10 bischöflichen Approbationen. Mit Stahlstich und gestochenem Titel. br. ¾ Rthlr.

Von diesem Erbauungsbuche, das sich 10 empfehlender, meist sehr lobender Approbationen erfreut, und gewiß zu den vollständigsten gehört, wurden binnen kaum 5 Jahren über 7000 Exemplare im Publikum verbreitet, und darf sich der Verleger daher wohl jeder Empfehlung enthalten.

Bei L. Oehmigke in Berlin ist erschienen und zu haben in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.:

Berliner polytechnische Monatsschrift.
Eine Sammlung der neuesten in- und ausländischen Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen in den Fabriken, Manufakturen, Künsten und technischen Gewerben und anderer auf das Gewerbswesen sich beziehender nützlicher Mittheilungen. Für Gewerbtreibende aller Art. Herausgegeben vom Prof. Dr. Lindes in Berlin. 1r und 2r Band mit vielen Kupfern. gr. 8. Geheftet. Preis für beide Bände 3 Rtlr. 10 Sgr. (3 Rtlr. 8 Gr.) Netto.

Von dieser interessanten und wohlfeilsten, nützlichen Zeitschrift erscheint alle Monat pünktlich ein Heft, deren zwölf, 2 Bände, und diese wiederum einen Jahrgang bilden. — Durch jede Buchhandlung sind Probehefte zur Ansicht und Prüfung zu beziehen.

Im Verlage der Eupel'schen Hofbuchhandlung in Sondershausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu erhalten:

Christliche
Epistelpredigten
vor einer Landgemeinde gehalten,
eine vollständige Sammlung
für
alle Sonn- und Festtage
des
christlichen Kirchenjahres
von
Joh. Aug. Karl Rothmaler,
Gräflich Stolberg. Consistorial-Assessor, Pfarrer zu Bennungen in der Grafschaft Roßla, und Director der dortigen Schulconferenzen.

2 Theile in gr. 8., 59 Druckbogen enthaltend.
Preis für beide Theile: 2 Thlr.

Der Hr. Verfasser bemerkte seit längerer Zeit mit Befremden, wie die epistolischen Perikopen bei den öffentlichen Vorträgen, zumal in Landkirchen, so ganz vernachlässigt zu werden pflegen. Um aber beim Vorlesen in der Kirche, das doch noch allenthalben in Gebrauch ist, verstanden zu werden, ist gerade ihnen von Zeit zu Zeit eine Erläuterung und fruchtbare Behandlung dringend nöthig; sie würden und müßten sonst nur gedankenlos angehört werden. Diesem Uebelstande nach seinen Kräften mit abzuhelfen, und die bei vielen seiner lieben Amtsbrüder bemerkte Scheu vor der Epistelm zu überwinden, war sein Zweck bei Herausgabe dieser „christlichen Epistelpredigten" vor einer Landgemeinde gehalten. Er wünscht, daß sie schon um deswillen eine freundliche Aufnahme finden mögen, und hofft dies um so mehr, da bei allem Reichthum unserer Predigt-Literatur doch außer den Stier'schen Epistelpredigten für das christliche Volk in der letzten Zeit wohl keine ähnliche Sammlung erschienen ist. Auf genauere und umsichtige Erforschung und Darlegung der in den Episteln enthaltenen tieferen religiösen Wahrheiten, kam es ihm dabei vornehmlich an, und er hat daher immer den ganzen Text auszulegen und praktisch zu machen, für die scheinbar verschiedenartigsten Ideen eine allgemeine Unterlage zu gewinnen und aller Willkür in der Auslegung sich zu enthalten gesucht. Die klar erkannte biblische Wahrheit, die freilich selten an der Oberfläche schwimmt und eine flache Popularität eben nicht begünstigt, einfach aber eindringlich zu verkünden, war sein theures Bestreben.

In der Gerstenbergschen Buchhandlung in Hildesheim sind in den Jahren 1837 und 1838 erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. zu haben:

Elvert, Dr. W., das Blutlassen, kritisch untersucht. Gr. 8. 12 gGr.

Klinkhardt, F. A., das Recht der Hildesheimischen katholischen Geistlichkeit, ohne Feierlichkeiten gültiger Weise letztwillig verfügen zu können, nebst Bemerkungen über die Testamentifaktion der Geistlichen in andern deutschen Diöcesen. Mit 5 Anlagen. Gr. 8. 12 gGr.

Lüntzel, H. A., die ältere Diözese Hildesheim. Mit 2 Charten. gr. 8. 2 Rtlr. 12 Gr.

Rauterberg, F. G., Predigten. gr. 8. 20 Ggr.

Sander, A., Beiträge zur Kritik und Erklärung der griechischen Dramatiker. 1tes Heft. Beiträge zur Kritik und Erklärung des Sophokles und Euripides. gr. 8. 12 Gr.

Scheffer, J. H. Ch., Hannoverscher Kinderfreund, als dritter Theil der ersten Lehrübungen für Kinder. 5te Auflage. 8. 5 gGr.

Traumann, F., Ueber die Befugniß zur unentgeldlichen Verabreichung homöopathischer Heilmittel nach den Gesetzen des Königreichs Hannover, erörtert in einer Vorstellung an das Königliche Ministerium des Innern zu Hannover. Gr. 8. 8 gGr.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz wird den etwa vorhandenen unbekannten Gläubigern der verstorbenen Briefträger Hellmich, nach §. 137, seq. Th. I., Tit. XVII. Allg. Landrechts, zur Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorsteht und drei Monate nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Breslau, den 3. September 1838.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung. Ucke.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des zu Rudelstadt verstorbenen Pfarr-Administrators Friedrich Felsch ist auf den Antrag der Erben heut der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und zur Anmeldung der Ansprüche aller Gläubiger ein Termin auf den 19. October d. J., Vormittags 10 Uhr, in hiesiger Gerichtsstelle in der Fürstbischöfl. Residenz auf dem Dom vor dem Herrn General-Vicariat-Amts-Rath Gottwald anberaumt worden.

Wer von den Gläubigern in diesem Termine sich nicht meldet, wird aller etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Ansprüchen nur an Dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Felsch'schen Masse noch übrig bleiben dürfte.

Breslau, den 5. Juli 1838.

Fürst-Bischöfliches General-Vicariat-Amt.

Bekanntmachung.

Durch den Todesfall des bisherigen Pastors ist dessen Stelle bei der hiesigen evangelischen Kirche erledigt worden. Qualificirte Subjekte ersuchen wir, sich spätestens bis zum 6. October hierzu zu melden. Das Einkommen ist zwischen 6 bis 700 Rthlr. jährlich, nebst freier Wohnung.

Trachenberg, den 14. Septbr. 1838.

Das evangelische Kirchen-Kollegium.

Bekanntmachung.

Die Elisabeth, verehelichte Ulbrich, geborne Sacher, hat auf Grund der §§. 392, 420 und 421, Tit. 1, Th. II. des Allg. Landrechts, auf Absonderung ihres Vermögens von dem Vermögen ihres, mit ihr in statutarischer allgemeiner ehelicher Gütergemeinschaft lebenden Ehemannes, des Kaufmannes Franz Ulbrich zu Trebnitz, so wie auf Aufhebung der Gütergemeinschaft für die Zukunft angetragen, welches auf Grund der gedachten Gesetze bekannt gemacht wird.

Trebnitz, den 8. Sept. 1838.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Wirthschafts-Inspektor Johann Julius Lorenz und die Mathilde Louise Pauline Drogand, haben vor ihrer Verheirathung die an ihrem künftigen Wohnorte Flämischdorf bei Neumarkt unter Eheleuten stattfindende Gütergemeinschaft durch Vertrag ausgeschlossen.

Neumarkt, den 10. Septbr. 1838.

Das Patrimonial-Gericht für Flämischdorf.

---

* In der Anz. des Hrn. Eliason gestrigen Ztg. lies: grüne Röhrseite Nr. 35 statt Nr. 3.

Auktion.

Donnerstag, den 20. d. M., Nachmittags 4 Uhr werden auf dem Dominikaner-Platze alte Oefen, Thüren, Fenster und noch einiges altes Holzwerk von dem zum Postgebäude gehörigen abgebrochenen Hause öffentlich verkauft werden.

Breslau, den 17. September 1838.

Königl. Ober-Postamt.

Avertissement.

Gerichtswegen werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß des weiland Häuslers und Getreide-Fuhrmanes Franz Maucksch zu Neuspremberg aus irgend einem Rechtsgrunde Anforderungen zu haben glauben, hierdurch peremtorisch sub poena praeclusi, sowie bei Verlust ihrer Forderungen und des beneficii restitutionis in integrum, vorgeladen, im anberaumten Liquidationstermine

den 7. Februar 1839

innerhalb der Gerichtszeit, persönlich oder durch legitimirte Bevollmächtigte an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden, zu bescheinigen, darüber mit dem bestellten Contradictor rechtlich zu verfahren und sich

den 6. März 1839

der Publikation eines hinsichtlich der Außenbleibenden für publizirt zu achtenden Präclusivbescheids zu gewärtigen,

den 20. März 1839

aber an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen und sich der Gütepflegung, in Entstehung eines Vergleichs aber fernerer Weisung zu versehen. Auswärtige haben bei Vermeidung von 5 Rtl. Strafe zur Annahme künftiger Ladungen Prokuratoren hierorts oder in der Nähe zu bestellen.

Ober- und Nieder-Spremberg bei Neusalz im Amtsbezirk Stolpen des Königreichs Sachsen, am 7. September 1838.

Adelig Reiboldtsches Gericht.

Carl Schmidtgen, G. D.

Ediktal-Citation.

Die ihrem Aufenthalt nach Unbekannten, nämlich

1) der am 29. Januar 1800 geborne Franz Anton Carl Pietsch, ein Sohn des am 22. September 1812 hierselbst verstorbenen Stockmeisters Joseph Pietsch, welcher nach Erlernung der Schneiderprofession sich im Jahre 1816 nach Berlin begeben, seitdem aber verschollen ist, und

2) der am 5. Oktober 1781 geborne Schuhmachermeister Florian Augustin Kusche, welcher seit dem Jahre 1806 verschollen,

werden nebst ihren etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmern hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem an hiesiger Gerichtsstelle auf den

8. Mai 1839 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Fiebig angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls aber zu erwarten, daß dieselben für todt erklärt, und ihr Vermögen ihren gesetzlichen Erben ausgeantwortet werden wird.

Glatz, den 25. Mai 1838.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Krause.

Am 15. September ist auf der Viehweide eine kleine weiß und schwarz gescheckte Hündin herrenlos angetroffen worden. Der Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Bekanntmachungs-Gebühren zurück erhalten, Fischergasse Nr. 20, eine Treppe hoch links.

Ich wohne jetzt auf der Antonienstraße Nr. 2, im zweiten Stock.

Der öffentliche Lehrer Hiller,
Vorsteher einer Pensions-Anstalt.